

Leben & Wohnen



SAMSTAG/SONNTAG, 14./15. APRIL 2012

IMMOBILIENBEILAGE DER VORARLBERGER NACHRICHTEN

Eine Umarmung

Heute:
Möbel
aus
Mailand





Fotos: Darko Todorovic | Norman A. Müller

Eine Umarmung

Vielleicht macht das den Unterschied: In Vorarlberg kommt der Montagekran pünktlich auf Aviso des Zimmermanns. Statt verdreckten Ketten hat er saubere Tragegurte für Holzelemente an Bord. Autor: Martina Pfeifer Steiner

Es war nicht von vornherein klar, dass es wieder ein Holzbau werden würde. Aber Architekt Johannes Kaufmann steht zu seiner Leidenschaft: „Mit Holz kenne ich mich aus. Es gibt nichts Schöneres, als am Samstagvormittag bei der Sägerei im Bregenzerwald kurz vorbei zu schauen, was dort wieder in Arbeit ist.“ Man darf weiters annehmen, dass wer Kaufmann heißt und mit Holzbau zu tun hat, verwandt ist. Bruder Hermann baut zurzeit am aufsehen-

erregenden Holzhochhaus in Dornbirn, Bruder Michael hat sich in seiner innovativen Zimmerei in Reuthe auf die Vorfertigung komplett installierter Holzboxen spezialisiert. Mit Cousin Oskar Leo entwickelte Johannes Kaufmann einst das Fertighaus Susi und den modernen Zimmertrakt des ersten Zubaus vom Hotel Post in Bezau. „Die paar, die sich dem Holzbau verschrieben haben, müssen sich austauschen, um etwas weiter zu bringen. Was nützt es, auf dem Know-how sitzen zu bleiben, das gehört in die Firmen, an die Behörden,

bezüglich Brandschutz und Genehmigung“, ist sich Johannes Kaufmann bewusst und schätzt die intensiven Gespräche miteinander.

Im Wettbewerb für das Pflegeheim mit Kindergarten – nach dem Um- und Neubau doppelt so groß wie vorher – überzeugte das Projekt des Architekten vor allem städtebaulich. Ein derartiges Bauvolumen am Blasenbergr zu platzieren war die große Herausforderung, aber auch die Verbindung zu schaffen. Nun wird das Alte vom Neuen regelrecht umarmt. Ein Gesamtes entsteht: das ➔

Systembauweise Auf der Fertigungsstraße der Zimmerei Kaufmann in Reuthe montieren, installieren, komplettieren die einzelnen Handwerker unter optimalen Bedingungen, entsprechend ist auch die Qualität.



Zirbenstube Der unverwechselbare Geruch von unbehandeltem Holz, rustikale, massive Möblierung und der Kachelofen machen die Zirbenstube zum vertrauten Rückzugsort.



„Das Pioniermäßige der seriellen Vorfertigung der Holzboxen entspricht den Kreuzschwestern eigentlich sehr, sie sind aufgeschlossen für neue Wege.“

HELMUT MADLENER,
PROJEKTKOORDINATOR UND VERTRETER DER KONGREGATION

Neue Kammern Schwester Maria Martina ist eine sagenhafte Mehlspeisköchin. Bis sie wieder in den renovierten Altbau umziehen kann, wohnt sie in einem der neuen Pflegezimmer, ohne Küche.





1

**JOHANNES KAUFMANN,
ARCHITEKT**

„Alle, die sich dem Holzbau verschrieben haben, sollen sich austauschen, um ihn weiter zu bringen. Es nützt niemandem auf dem Know-how sitzen zu bleiben.“

Für den Inhalt verantwortlich:
vai Vorarlberger Architektur Institut

Architektur vorORT
In der monatlichen Architekturführungsreihe des vai wurde im April auch dieses Objekt vorgestellt. Die Kollektion 2012 mit allen weiteren Terminen ist zu finden unter Architektur vorOrt www.v-a-i.at

Daten und Fakten

Objekt	Antoniushaus Neu- und Umbau 6800 Feldkirch, Blasenbergstraße
Bauherr	Kongregation der Kreuzschwestern Provinz Europa Mitte, Wels
Architektur	Johannes Kaufmann Architektur Dornbirn, www.jkarch.at
Landschaftsarchitektur	Gruber + Haumer, Elisabeth Gruber Lünersee Fabrik, Bürs www.landschaftsarchitektur-gh.at
Bauleitung	Wolfgang Summer Baubetreuung Klaus
Wettbewerb	2010
Planung	September 2010 bis September 2012
Baubeginn	April 2011
Fertigstellung	September 2012
Nutzfläche	7150 m ²
Bauvolumen	Altbau 11.400 m ³ , Neubau 21.500 m ³
Konstruktion	Holz- Betonkonstruktion, Holzboxen
Baumeister	Hilti + Jehle, Feldkirch
Holzbau-Module	Kaufmann Bausysteme, Reuthe

Lenkungsausschuss

Günther Lampert (Vorsitzender), Clemens Schmölz (Notar), Helmut Madlener (Projektkoordinator und Vertreter der Kongregation), Werner Bühel (Geschäftsführer), Robert Häusle (Controlling), Schwester Elisabeth SV (Oberin), Johannes Kaufmann (Architekt), Dark Schick (Projektleiter)

Nutzung

Pflegeheim mit 60 Zimmern
Mobiler Hilfsdienst Tagesbetreuung, Urlaubspflege
Im Altbau: Kindergarten der Bildungsanstalt für Kindergartenpädagogik; Betreutes Wohnen und Wohnungen der Kreuzschwestern, Kapelle, Zentralküche, Wäscherei

➔ neue Antoniushaus. Der Südhang fordert kluge Terrassierung. Jedes Geschoß hat direkten Gartenzugang und bezieht sich auf die angrenzenden Streuobstwiesen, zudem spart man sich die Fluchttreppen.

Vielfältige Nutzungen sind an diesem Standort beherbergt. Im Neubau sind die Pflegezimmer, die Tagesbetreuung und die Urlaubspflege des Mobilen Hilfsdienstes situiert. Der Altbau vereint im Endausbau die Gemeinschaft der Kreuzschwestern als betreutes Wohnen, den viergruppierten Kindergarten, Zentralküche und Wäscherei. Die funktionelle Gesamtlösung macht eine klare Trennung der einzelnen Bereiche der verschiedenen Nutzer, die trotzdem gute interne Erreichbarkeit auf kurzen Wegen, Übersichtlichkeit und infrastrukturelle Synergien aus.

Kaufmann hat einen pragmatischen Ansatz zu Konstruktionen und Detaillösungen: Normalität, Sparsamkeit, ein gesundes Verhältnis von Aufwand zu Aufgabe, Hausverstand und Verantwortung. Für den Neubau der Pflegezimmer wurde also die Modulbauweise für vernünftig erachtet. Sechzig Kammern stellte die Bregenzerwälder

Zimmerei als Holzbauelemente her, während auf der Baustelle bereits die Erd- und Rohbauarbeiten vorangingen. Die Holzboxen stapelte man dann vor Ort nur mehr aneinander und ummantelte sie mit den ebenfalls vorgefertigten Fassadenelementen.

Bei Räumen mit hohem Wiederholungsfaktor bietet sich diese Lösung an. Außerdem sollte das Haus in nur einem Jahr stehen. Die Bauzeit konnte mit Systembauweise um fünf Monate reduziert werden, sodass die Anrainer durch den Baustellenverkehr nicht überstrapaziert wurden. Auch die Prinzipien des Holzbaus entsprechen dem Gesamtkonzept mit Ordnung im Rastersystem, disziplinierten klaren Grundrissen und Linearität.

Grundsatzentscheidungen und auch alle Details zu Materialwahl, Ausstattung, Möblierung und die Vergabe der Gewerke wurden ausführlich im Lenkungsausschuss besprochen. Diesen hatte die Bauherrschaft, die Kongregation der Kreuzschwestern, eingesetzt und man traf sich bis heute zu fünfzig Sitzungen. „Hier wurde gewissenhaft und sorgfältig entschieden“, bemerkt Schwester Elisabeth. Sie erzählt auch, dass die Schwestern, die hier leben,

früher das Pflegepersonal stellten, heute jedoch alle in Pension und über 85 Jahre alt sind. Nach Fertigstellung der Renovierungsarbeiten des Altbaus werden sie wieder hinüber in die Kleinwohnungen ziehen.

In der Zwischenzeit haben sie es sich in den Pflegezimmern gemütlich gemacht. „Ich fühle mich hier wirklich sehr wohl. Es ist so heimelig, jeden Tag freue ich mich über den Sonnenaufgang“, sagt Schwester Maria Martina. Die Zimmer sind hell und freundlich, Decke und Außenwand in Fichte (aus Feldkirchs Wäldern), raumhohe Fenster mit französischen Balkonen, ansonsten weiß, am Fußboden Braunkern-Esche. Die gemeinsamen Aufenthaltsbereiche sind übersichtlich, behagliche Wärme kommt von den Bänken, die an Kachelöfen erinnern, in denen die Fußbodenheizung einfach hochgezogen ist.

Die Einbindung in die Natur war großes Thema. Liebevoll bepflanzte Gärten, Terrassen, Beete sind von jedem Bereich aus zu erreichen, teils ebenerdig oder über Brücken. Der Spielgarten für die Kinder ist besonders großzügig. Ein schmaler Feldweg führt Spaziergänger am Blasenberg zur Mariengrotte.



2



3



4

1 Bei der gewissenhaften Abstimmung in der Lenkungsgruppe waren sie immer dabei: Architekt Johannes Kaufmann, Projektleiter Dark Schick, Schwester Elisabeth, Projektkoordinator Helmut Madlener

2 Direkt vom Treppenhaus aus kommt man beim Speiseraum an, der sich übersichtlich und hell darstellt, mit viel Glas.

4 Der Aufenthaltsbereich ist offen und großzügig. Die metallene Brandschutzschiebetüre wird noch hinter einer „Kunst am Bau“-Textilfläche versteckt.

3 Beste Arbeitsbedingungen für das Betreuungspersonal: Zentral und alles im Blick, sowie funktionell mit kurzen Wegen.

5 Behaglich und doch großzügig orientiert sich der allgemeine Wohnbereich ins Grüne. Strahlungswärme tankt man bei der Ofenbank, hier wurde die Fußbodenheizung einfach hochgezogen.

„Gewissenhaft und sorgfältig wurden alle Entscheidungen im Lenkungsausschuss getroffen. Mit fünfzig Sitzungen war das doch etwas aufwendig.“

**SCHWESTER ELISABETH,
STELLVERTRETERIN DER OBERIN**

5